



1741

## 43 Was wilt du doch, o Gott! noch mit mir machen

Erdmuthe Dorothea von Zinzendorf

### Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

### BYU ScholarsArchive Citation

Zinzendorf, Erdmuthe Dorothea von, "43 Was wilt du doch, o Gott! noch mit mir machen" (1741). *Poetry*. 2511.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/2511](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2511)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

### 43.

1. Was wilt du doch, o Gott! noch mit mir machen? wie seltsam sieht es aus? wo will es noch hinaus? o wie verwirret gehen ietzt die sachen!
2. Diß ist in der vernunft sehr schwer zu fassen, und geht ihr sauer ein, kan sich nicht finden drein, so ganz und gar sich dir zu überlassen.
3. Denn wie du machst, kans ihr niemals gefallen: wenn sie was haben will, thust du das widerspiel: so machst du es in deinen wegen allen.
4. Die einfalt nur allein kan ruhe geben; der will auch folgen ich, und so wird legen sich in mir, was reget sich zum wiederstreben.
5. Was bin ich doch, mein Gott! ich staub und erde! sieh mich nur einmahl an! daß ich nichts machen kan, wenn ich durch dich nicht angetrieben werde.
6. Ich will auch nichts, als was ich von dir höre, hie reden oder thun, und ganz auf dir beruhn: damit mich die vernunft ja nicht bethöre.
7. Verlasse mich nur nicht mein treuer schöpfer! denn ich bin gar zu schwach, vor mich ich nichts vermag: ich bin dein armer thon und du mein töpfer.
8. Mein Hirt, ich schlinge mich um deine Füße; dein schäflein geht nicht fort. Ach sprich doch nur ein wort! daß ich nicht gar vor angst verschmachten müsse.
9. Verbirge dich doch nicht, du treue liebe! kehr dich ietzt zu mir her! ich brauch es gar zu sehr, das rufe ich aus innern herzens-triebe.
10. Das was ich treuer Gott hier Sorge nenne ist dis, damit ja nicht von mir etwas geschicht, was mich hernach von deiner liebe trenne.
11. Dis könnte ja so leicht und bald geschehen, daß in dem augenblick ich fiel in nez und strik, wenn ich vergäß auf deinen wink zu sehen.

12. Und dieses ist mein eigner zwek und wille, daß nur allein dein aug, weil ich zu sehn nicht taug, mich leite und an mir dein werk erfülle.
13. Mach nun, o GOTT mein herz gewiß und feste, damit dasjenige ich doch einmahl erseh, was vor mich sey zu thun das allerbeste.
14. Das, was von ewigkeit du hast beschlossen, nicht zugelaßner will, dem muß in aller still ich unterwerfen mich ganz unverdrossen.
15. Doch kanst du mir, mein Vater! nicht verdenken, daß ich besorget bin, damit sich nicht mein sinn auf dis, was nicht dein heilger will, mag lenken.
16. Es gilt mir nur allein um meine seele, ach! die doch nur bewahr; daß sie nicht in gefahr gerathe und des rechten wegs verfehle.
17. So hab ich dir ein wenig vorgetragen, das, worin ich ietzt steh; nochmals um hülfe fleh, und glaub gewiß, du wirst mirs nicht versagen.
18. Wolan! ich lege mich in deine armen, als wie ein kleines kind, das sich gar wohl befindet, wenns auf dem schooß der mutter kan erwarmen.